

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 20 (1963)
Heft: 9

Rubrik: Fragen und Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

er mit seinem Angebot heraus, indem er allmählich zu erzählen begann, dass er jemanden kenne, der gerade eine solche Hazienda suche, wie sie der Alte besitze, auch dass sie so gut bezahlt werde, wie dies bestimmt nie wieder zu erleben sei. Still und nachdenklich, aber mit undurchdringlichem Gesicht hörte der Indianer dem leidenschaftlichen Werben zu. Immer höher hinauf steigerte der Latino das Angebot, denn es lag ihm viel daran, das Gut für die erwähnte Gesellschaft zu gewinnen. Aber vergebens! — «Geld, sehr viel Geld,» mag der Alte bei sich gedacht haben, jedoch hatte er ein Aber, das stärker war als alle Lockungen und dieses Aber verkündigte er dem Latino, als er endlich zu reden begann, unumwunden. Es war ein einfaches Argument, das er vorbrachte, aber es sass. «Dieser Boden», erklärte er dem erstaunten Bewerber seines Eigentums, «bringt genügend Mais und Bohnen hervor und bietet uns alles, was wir, meine Familie und die anderen Familien, die darauf arbeiten, für das Leben gebrauchen. Mein Vater und mein Grossvater, wie auch die Väter und Grossväter jener, die mit mir zusammen auf diesem Lande wohnen, liessen sich schon von diesem Boden ernähren, und auch unsere Kinder und Kindeskinde werden hier nie Mangel zu leiden

haben. Immer wird das Land Nahrung hervorbringen, Mais und Bohnen, und was wir sonst noch bedürfen und jedes Jahr erneut gebrauchen. Mehr haben wir nicht nötig, um froh und zufrieden zu sein. Geld ist unstet und unsicher, auch wenn es noch soviel sein mag! Es verschafft uns keine Gewissheit wie unser Land und gibt uns keine Garantie, dass auch die kommenden Geschlechter nach uns noch genügend Mais und Bohnen haben werden!»

Es war ein sehr einfaches Rechenexample, das da der naturverbundene Mann dem bestürzten Zwischenhändler vorlegte. Dieses konnte er daher nicht umstürzen und musste unverrichteter Dinge von dannen gehen. Noch immer aber sitzt der weise Alte auf seinem Gut, freut sich an seinen Pferden, an seiner Arbeit und seinen Pflichten, begnügt sich bei immer wiederkehrendem Genuss mit seinem Mais, seinen Bohnen und seiner Tortilla in stiller Genugtuung, denn er weiss, dass er sich nicht an etwas verkauft hat, das ihm weniger Befriedigung und Glück einbringen würde, als das bescheidene Leben, das er sich von neuem erwählt und durch weisen Verzicht, ohne Geld gewissermassen neu erworben und wenigstens bis zu seinem Tode gesichert hat.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Hartnäckige Nesselsucht

Frau T. aus T. hatte sich schon vor 10 Jahren wegen einer Nesselsucht an uns gewandt und war damals mit Hilfe einer Rasayana-Kur geheilt worden, denn diese regelte den gesamten Stoffwechsel und brachte auch das Übel wieder in Ordnung. Vor zwei Jahren brach dieses jedoch erneut aus, und die Patientin wandte sich damit von Arzt zu Arzt, ohne daran zu denken, was ihr vor 10 Jahren geholfen hatte. Sie war der Meinung, es handle sich diesmal um Beschwerden der beginnenden Abänderungsjahre und schrieb uns, noch kein Arzt habe herausgefunden, welches die Ursache des Übels sei. «Habe ich,» so berichtete sie, «einen strengen Tag hinter mir, dann ist am anderen Morgen ein Gesichtsteil geschwollen, und ich habe überall rote Flecken, die mich furchtbar beissen. Überhaupt habe ich am Morgen und Abend

die lästigen Nesseln, obschon ich ja immer in ärztlicher Behandlung bin. 5 Wochen habe ich nach der Waerlandkost wie ein Kaninchen gegessen. Aber soviele Nesseln und solche Gemütsdepressionen wie in dieser Zeit hatte ich vorher und nachher nie.»

Nun plötzlich erinnerte sich die Patientin wieder der Stoffwechselkur, die ihr vor 10 Jahren geholfen hatte, und sie selbst unterbreitete uns den Vorschlag, ihr doch diese Kur wieder zuzustellen, denn auch an uns hatte sie sich während der erneuten Erkrankung zwischenhinein einmal gewandt, hatte jedoch nicht die notwendige Geduld aufgebracht, die Mittel längere Zeit einzunehmen. Da bei ihr eine Empfindlichkeit vorlag, die bestimmte Aufbaumittel erforderte, sandten wir der Patientin neben der gewünschten Rasayana-Kur auch noch Galeopsis, ein Kiesel säurelieferant und Urticalcin, den

leicht assimilierbaren Kalkspender. Im übrigen erklärten wir ihr noch, dass sie auch die Waer-landkur länger hätte durchführen sollen, denn eine solche Ernährungsumstellung kann anfangs ohne weiteres eine Verschlimmerung des Zu-standes hervorrufen, weil dem Körper dadurch die Möglichkeit geboten wird, mehr Giftstoffe zu sammeln und auszuscheiden, auch muss sich der Organismus an die Umstellung erst etwas gewöhnen und sich darauf einstellen, worauf in der Regel eine Erleichterung eintreten kann. Wir machten die Patientin auch noch darauf aufmerksam, dass in ihrem Falle die tägliche Pflege der Niere unumgänglich nötig sei, was ja durch die Rasayana-Kur bereits beachtet wird, doch sollte sie dann und wann auch noch Zinnkraut- oder Hagebuttentee trinken. Erst 2½ Jahre nach diesen Ratschlägen erhielten wir von Frau T. Bericht über ihr Ergehen, weil sie gleichzeitig für ihre Tochter Rat benötigte. Sie schrieb uns: «Ich habe schon oft an Sie geschrieben, so zuletzt am 21. November 1961 und bin seither glücklich geheilt von der lästigen Nesselsucht, die mich damals plagte, während welcher ich von einem Arzt zum anderen lief, ohne Erfolg!» Hätte sich die Patientin allerdings sofort bei erneutem Ausbruch der Störungen wieder an die erfolgreiche Behandlung vor 10 Jahren erinnert, dann wäre ihr dieser Misserfolg erspart geblieben. Alle jukkenden Erkrankungen sind indes so lästig, dass sie oft alle Nervenkraft und somit auch das letzte Restchen von Geduld verbrauchen. Ein Glück, wenn man schliesslich doch ans Ziel der Heilung gelangt.

Mangelhafte Leber- und Gallentätigkeit

Ende Januar dieses Jahres schrieb uns Frau S. aus M., und schilderte uns die Schmerzen, die ihren Neunjährigen schon längere Zeit plagten. Diese machten sich jeweils um die Nabelgegend und oberhalb des Nabels bemerkbar. Auch trat zur Sommerszeit viel Durchfall bei ihm auf, der jedoch bei richtiger Pflege rasch wieder behoben war. Die Mutter erwähnte dann noch, dass der Junge streng wachse, deshalb sehr gross und oft gereizt sei. Die Urinanalyse liess erkennen, dass Leber und Galle nicht genügend arbeiteten und die Gallenwege verstopft waren, womit die Bauchschmer-

zen in Zusammenhang standen. Ferner konnte ein Reizzustand der Harnorgane festgestellt werden, sowie eine Nervenschwäche.

Zur Unterstützung der Nieren waren nun täglich Nierentee mit Nierentropfen einzunehmen, zur Anregung von Leber und Galle Podophyllum D3 und zur allgemeinen Stärkung Alpenkräutermalz. Auf der Bauchnabelgegend waren täglich feuchtwarme Heublumenwickel aufzulegen. In der Ernährung war verschiedenes zu meiden, so Schweinefett, Wurstwaren, Käse, Eier, Weissmehl- und Weisszuckerwaren. Gesamthaft hatte die Kost reizlos zu sein, salz-, eiweiss- und fettarm. Hirse, Naturreis und Vollkornprodukte sollten nicht fehlen. Als Vitamin-C-Spender war Hagebuttenmark vorgesehen, auch sollte täglich frischer Karottensaft und auch der Biotta-saft nebst Grapefruitsaft gegeben werden.

Im Juni ging nun folgender Bericht bei uns ein: «Wir möchten Ihnen unseren tiefsten Dank dafür aussprechen, dass Sie unserem neunjährigen Heinz geholfen haben. Er klagte immer über Bauchschmerzen und Sie konnten uns nach der Harnanalyse sagen, dass Leber, Galle und die Harnwege nicht richtig funktionierten. Das Alpenkräutermalz ist ein Wundermittel. Er nahm es fast ein halbes Jahr. Podophyllum und Nierentropfen nebst Nierentee erhielt er täglich. Nun sind wir glücklich, dass er wieder so gut dran ist. Er mag essen und ist auch nicht mehr so sehr gereizt. Das Urticalcin nimmt er ständig, da er eben so stark wächst. Nochmals vielen herzlichen Dank für alles.»

Wir begreifen, dass die Eltern über den Erfolg glücklich sind. Es ist immer gut, wenn das starke Wachstum richtig unterstützt wird, denn wie will der Organismus sonst nachkommen, wenn er zu wenig Aufbaustoffe erhält? Der seelische Zustand wird dadurch auch um vieles gebessert, weil die nervliche Belastung nicht mehr so gross ist. Übrigens sind sogar Erwachsene oft gereizt, wenn Leber und Galle nicht richtig funktionieren, also ist es gut, wenn man da gründliche Abhilfe schafft. Gut wäre nachträglich zur Kräftigung der Nerven auch noch die Einnahme von Avena sativa oder Ginsavena. Auch gründliches Kauen, gute Tiefatmung, viel Bewegung im Freien und frühes Schlafengehen sind zur Unterstützung des allgemeinen Zustandes stets nützliche Helfer.

BERICHTE AUS DEM LESERKREIS

Hilfe bei Blutungen und schmerzenden Beinen

Im Januar dieses Jahres erhielt Frau H. aus N. Mittel gegen Blutungen, nämlich Petasan, Millefolium und Tormentavena, welch letzteres nur bei starken Blutungen anzuwenden war. Bei einer Bestellung im Februar gesellte sich dann noch Avena sativa zu den anderen Mitteln hinzu. Auch behandelte die Patientin gleichzeitig

ihre Venenentzündung und Krampfadern mit Hyperisan und Urticalcin.

Am 19. April 1963 ging folgender Bericht ein: «Vorerst möchte ich Ihnen meinen besten Dank aussprechen für die im Februar gesandten Mittel, Tormentavena und Avena sativa, die in wunderbarer Weise geholfen haben.

Wegen meinen schmerzenden Beinen nahm ich